

Künstliche Intelligenz – Gamechanger auch für kleine Kanzleien?

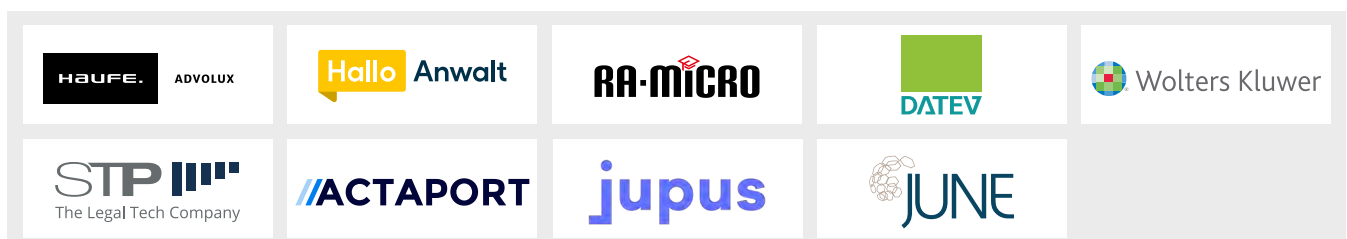
Drei Einsatzmöglichkeiten



- Neu im KI-Angebot: Google Bard und Labs
- Mit KI zu mehr Mandant:innen
- Kanzleiorganisation ohne klassische Kanzleisoftware: Ein Erfahrungsbericht
- ... und weitere Beiträge

© Adobe Stock - PCH.Vector

Partnerunternehmen



Liebe Leserinnen und Leser,

Künstliche Intelligenz ist derzeit das am heißesten diskutierte Thema – nicht nur am Rechtsmarkt. Allerdings geht die aktuelle Diskussion an dem bestehenden Digitalisierungsbedarf vorbei. Klar ist es nachvollziehbar – vielerorts wird noch mit dem Faxgerät mit Gerichten kommuniziert und das eingeführte beA nervt. Da ist der Wunsch nach einem „Allheilmittel“ für die Modernisierung der Arbeitsabläufe verständlich. Aber Künstliche Intelligenz allein wird es nicht richten. Zwar erfahren Chatbots gerade durch die Marktpräsenz von ChatGPT einen großen Hype und **auch Google steht schon in den Startlöchern mit den nächsten Entwicklungen.**

Jedoch sollte man KI-Systeme gerade am Rechtsmarkt nicht leichtfertig einsetzen. Einerseits ergeben sich Risiken in Bezug auf Datenschutz und Cybersicherheit. Andererseits müssen auch Kanzleien die ESG-Problematik beim Einsatz von Technologie berücksichtigen. Insbesondere die Art des Einsatzes von KI, deren ökologischer Fußabdruck und die gesellschaftlichen Auswirkungen müssen beachtet werden. Zudem besteht besonders beim Einsatz offener generativer KI-Systeme wie ChatGPT das Risiko der Verletzung des Mandantengeheimnisses. Diese Systeme dürfen nicht mit einfachen Suchmaschinen verwechselt werden: Gibt ein Anwalt oder eine Anwältin zur Unterstützung des Schreibens eines Gutachtens z.B. versehentlich Daten mit Mandatsbezug in diese Systeme ein und lässt zu, dass das System mit diesen Daten trainiert wird, ist es möglich, dass die Mandatsbeziehung zurückverfolgt werden kann. Deshalb sollten solche Tools mit viel Training und Vorsicht geonboarded werden und nur innerhalb der eigenen IT-Umgebung und mit eigenen Daten getestet werden. Außerdem ist es wichtig zu verstehen, dass (generative) KI statistische Wahrscheinlichkeiten berech-

net und die Ergebnisse nicht nur diskriminierend, sondern komplett falsch sein können. Daher bedarf es in Kanzleien einer Strategie zur Sensibilisierung für digitale Ethik und verantwortungsvolle Innovation.

Die größte Gefahr geht aber von dem Glauben aus, man könnte sich mit dem Einsatz dieser Tools den Aufwand für den erforderlichen Wandel in der Arbeitsweise und den Prozessen sparen.

Die wenigsten beziehen dabei mit ein, dass Künstliche Intelligenz eine strukturierte Datenbasis erfordert. Dementsprechend wird man die Vorteile dieser Technologie, bei Berücksichtigung der ethischen und rechtlichen Fallstricke, nur nutzen können, wenn in der Kanzlei Standards eingeführt werden. Dafür ist ein großer Kraftaufwand und sinnvolles Change Management nötig.

Schließlich muss uns bewusst sein (egal welches der großen KI-Software-Angebote wir in unseren Arbeitsalltag einsetzen): Es wird vorerst kein deutsches (Legal) Tech-Unternehmen sein. Zwar sind die Bemühungen in der Tech-Szene hierzulande groß, Deutschland zu einem gleichwertigen Partner in Sachen Technologie zu machen. Bei LLMs ist der Zug aber schon abgefahren. Damit das bei den nächsten Entwicklungen zumindest für Legal Technology anders läuft, unterstützt der German Legal Tech Hub Start-ups auf ihrem Weg zum Erfolg. **Thorsten Ramus und Alex Deffner verraten im Interview genauer, wie das German Legal Tech Hub Start-ups fördert.**

Lohnt es sich also auf den Hype aufzuspringen und KI-Workshops in der Kanzlei durchzuführen? Das kommt vor allem auf deren Digitalisierungsstand an. In Kanzleien, die schon über optimierte Prozesse und eingeführte Standards verfügen, kann

die Befassung mit dem Thema ein Ansporn für die Teams sein, sich weiter an diese zu halten und gemeinsam auf das Ziel der Automatisierung hinzuarbeiten. Für die große Masse der Kanzleien kann das aber auch nach hinten losgehen. Zu große Erwartungen gepaart mit Unterschätzung des eigentlichen Arbeitsaufwandes können zu viel Frustration führen. **Wie Künstliche Intelligenz in kleinen und mittelständischen Rechtsanwaltskanzleien dennoch gewinnbringend eingesetzt werden kann, zeigen Jana Then und Dr. Michael Wagner auf.**

Klar ist trotz allem: Legal Tech ist gekommen, um zu bleiben. Hype Cycle hin oder her, wer die Gegenwart und Zukunft des Rechtsmarkts gestalten möchte, kommt an der Auseinandersetzung mit Legal Tech nicht mehr vorbei. Denn trotz aller berechtigten Sorge und Vorsicht, wollen wir es doch alle – die Digitalisierung gemeinsam anpacken, damit sie nach unseren Vorstellungen und Werten vonstattengeht. Das geht nur mit Mut, Durchhaltevermögen, Investitionen und Innovationsgeist. Packen wir's an – viel Spaß bei der Lektüre und Umsetzung!

Ihre Jolanda Rose



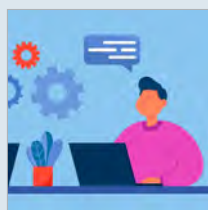
Jolanda Rose ist Prozess- und Digital Transformation Managerin bei der internationalen Wirtschaftskanzlei ARQIS. Außerdem berät sie bei deren Unternehmensberatung B.YOND zu digitaler Strategie und verantwortungsvoller Innovation. Nebenberuflich hat sie das Netzwerk Responsible Innovators mitgegründet und ist Advisory Board Member im ALIGNER Scientific, Industrial and Ethics Advisory Board.



Die große Legal Tech-Umfrage 2023

Wie blicken Anwältinnen und Anwälte wirklich auf den Legal Tech-Markt?

Jetzt teilnehmen 



▶ **PRAXISTIPPS**

Künstliche Intelligenz in kleinen und mittelständischen Rechtsanwaltskanzleien
Drei Einsatzmöglichkeiten

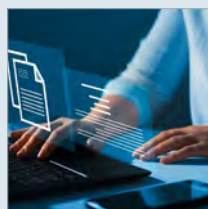
Jana Then, Dr. Michael Wagner 4



▶ **PRAXISTIPPS**

Neu im KI-Angebot: Google Bard und Labs für Google Workspace

Tom Braegelmann 8



▶ **TOOLTIPPS**

Mit KI zu mehr Mandant:innen und weniger Aufwand

René Fergen von JUPUS im Interview 11



▶ **KANZLEIBERICHTE**

Kanzleiorganisation ohne klassische Kanzleisoftware: Multiple Systeme als Alternative?

Dr. Maximilian Freyenfeld, Melanie Spitzhüttl 14



▶ **IM FOKUS**

Wie die Digitalisierung die juristische Berufswelt verändert

Vier spannende Legal Tech-Berufe im Überblick 20



▶ **IM FOKUS**

Accelerating Legal Tech Start-ups
Wie der German Legal Tech Hub Start-ups auf ihrem Weg zum Erfolg unterstützt

Thorsten Ramus, Axel Deffner 23

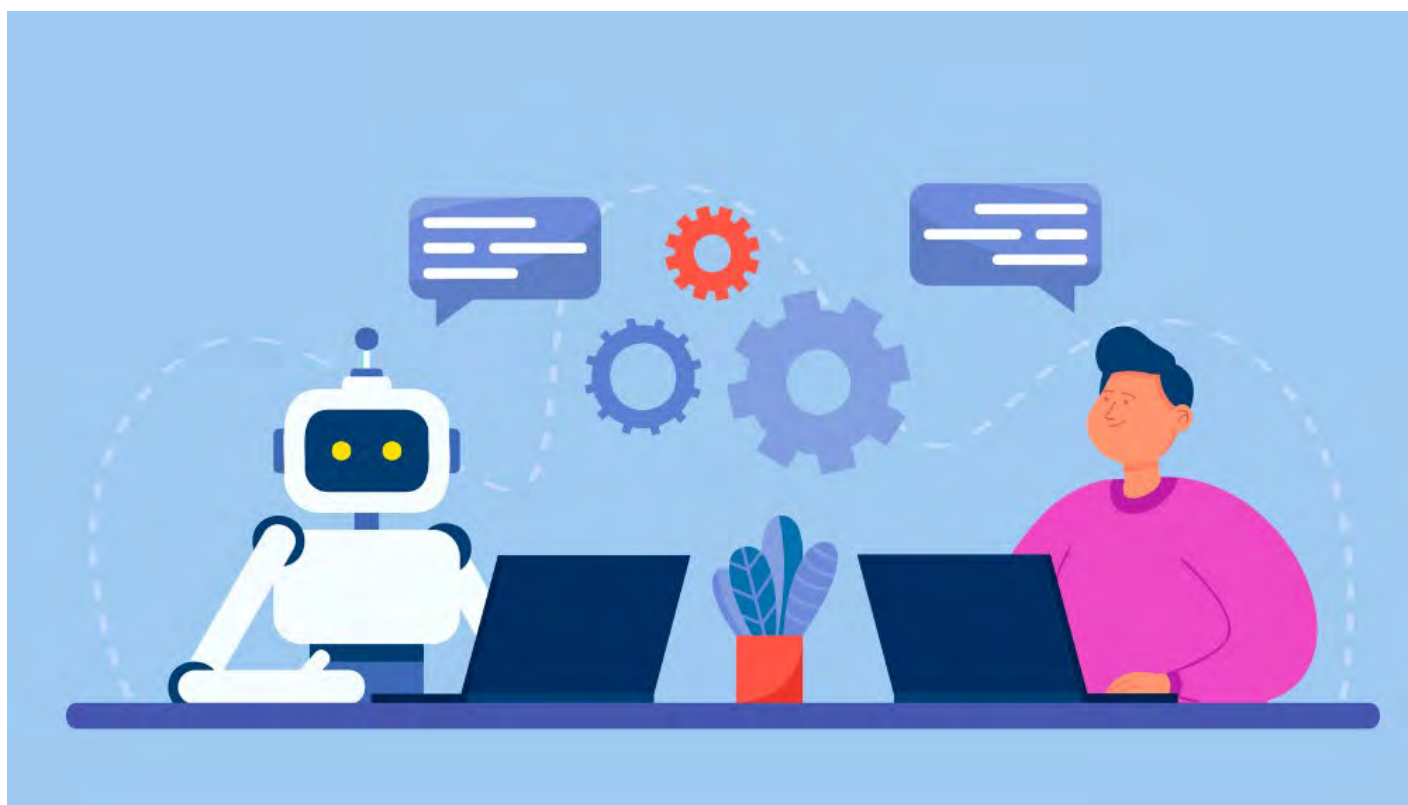


▶ **IM FOKUS**

Legal Tech visuell verstehen

Neue Infografik für Legal Tech-Laien 25





Künstliche Intelligenz in kleinen und mittelständischen Rechtsanwaltskanzleien

Drei Einsatzmöglichkeiten

Jana Then, Dr. Michael Wagner

AI, ML, NL, DL, KI. Wer jetzt an internationale Ländercodes denkt, liegt nicht ganz richtig. Tagtäglich werden wir mit Begriffen rund um das Themengebiet der Künstlichen Intelligenz konfrontiert. In Nachrichten und Social Media liegt das Thema hoch im Trend. Spätestens seit ChatGPT große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erlangt hat, spielt Künstliche Intelligenz in vielen Bereichen eine zunehmende Rolle und wird langfristig auch zu Veränderungen in der Rechtsberatungsbranche führen.

Was sich in Großkanzleien oder Rechtsabteilungen schon seit geraumer Zeit etabliert hat, liegt für viele kleine und mittelständische

Rechtsanwaltskanzleien aber noch in weiter Ferne: Der nachhaltige und effektive Einsatz von Künstlicher Intelligenz. Das Themenfeld ist für viele Juristinnen und Juristen undurchsichtig. Nur selten konnten bereits im Studium Erfahrungswerte in diesem komplexen Themengebiet gesammelt werden. Aber auch Kanzleimitarbeitende stehen vor neuen Herausforderungen. Wer nicht gerade ein IT-begeisterter und vor allem IT-affiner Mensch ist, wird bei dem Thema schnell abgehängt. Was steckt also hinter der Künstlichen Intelligenz? Und wie können auch kleine und mittelständische Rechtsanwaltskanzleien von intelligenten Softwarelösungen im Arbeitsalltag profitieren?

Was bedeutet KI?

KI steht für Künstliche Intelligenz und wird auch als AI (englisch: artificial intelligence) bezeichnet. Ganz vereinfacht dargestellt, handelt es sich um Technologien, die es Computersystemen und Maschinen ermöglichen, verschiedene Aufgaben zu lösen, die eigentlich natürliche, menschliche Intelligenz erfordern würden. Bei Künstlicher Intelligenz handelt es sich um einen allgemeinen Überbegriff. Es gibt verschiedene Arten, Bereiche und Methoden von Künstlicher Intelligenz. Machine Learning (ML), das Verarbeiten natürlicher Sprache bzw. Natural Language Processing (NLP) oder Deep Learning (DL) sind nur einige Bei-

spiele der verschiedenen Teilbereiche. Die entsprechenden Systeme basieren in der Regel auf Algorithmen und Modellen, die es ermöglichen, Datenmuster zu erkennen und Entscheidungen zu treffen. KI-Technologien werden bereits in vielen Branchen eingesetzt. Auch im alltäglichen Leben sind sie in vielen Anwendungen enthalten und heute eine Selbstverständlichkeit. Schwache und lernende Künstliche Intelligenz haben viele Menschen tagtäglich im Einsatz: Die Gesichtserkennung am Smartphone oder Sprachassistenten wie Alexa und Siri zählen hierzu. Aber auch autonome KI erleichtert den Alltag, denkt man beispielsweise an die vielen Assistenten in neuen Fahrzeugen. KI-Technologien entwickeln sich sehr schnell weiter und haben das Potenzial, alle Lebensbereiche zu beeinflussen. Allen voran: die Arbeitswelt.

Drei Einsatzmöglichkeiten von KI in der Rechtsberatung

In der Rechtsberatungsbranche befindet sich der Einsatz von Künstlicher Intelligenz auch nicht mehr in den Kinderschuhen. Technische Lösungen werden häufig als Legal Tech-

nology bzw. Legal Tech bezeichnet. Legal Tech setzt sich dabei aus mehreren Stufen zusammen. Von einfachen E-Mail-Programmen, über die typische Kanzleiverwaltungssoftware bis hin zu intelligenten Systemen, welche durchaus das Potenzial haben, die anwaltliche Tätigkeiten zu erleichtern. Der Begriff Legal Tech umfasst grundsätzlich also erst einmal insgesamt den Einsatz technischer Lösungen in der Rechtsberatungsbranche. Besonders kleine und mittelständische Rechtsanwaltskanzleien haben regelmäßig zwar die üblichen Kanzleisoftware-Lösungen im Einsatz, KI-basierenden Lösungen finden im Kanzleialltag aber oft noch keine Anwendung. Dabei kann auch hier vom Einsatz intelligenter Softwarelösungen auf verschiedene Weise profitiert werden.

1. Automatische Zuordnung von Nachrichten

Durch die Automatisierung von sich ständig wiederholenden Aufgaben, wie dem Abruf und dem Zuordnen von Nachrichten zur jeweiligen Akte, können sowohl Kanzleimitarbeitende als auch Berufsträgerinnen und Berufsträger viel Zeit sparen und entlastet

werden. Dies ist gerade im Hinblick auf den Fachkräftemangel ein nennenswerter Vorteil. Jeden Tag finden eine Vielzahl von E-Mails und beA-Nachrichten ihren Weg in die Kanzleipostfächer. Diese Nachrichten manuell den entsprechenden Ordnern und Akten zuzuordnen, ist mühselig und zeitaufwendig. Dabei kann diese Arbeit schon heute fast vollständig von entsprechenden Softwarelösungen übernommen werden, indem digitale Posteingänge automatisiert abgelegt werden.

2. Unterstützung bei der Dokumentenerstellung

Auch für die Dokumentenerstellung und -bearbeitung existieren ausgereifte Legal Tech-Lösungen auf dem Markt. Durch die Analyse des Dokumenteninhalts profitieren hier vor allem Berufsträgerinnen und Berufsträger hinsichtlich der eigentlichen anwaltlichen Leistungserstellung. Dokumenten-inhalte können übersichtlich dargestellt und Sachverhalte zusammenfasst werden. Der Einsatz Künstlicher Intelligenz kann auch bei der juristischen Recherche unterstützen, indem relevante Gerichtsurteile und

Die KI-Mandatsannahme für Rechtsanwälte.

Automatisieren Sie die **gesamte Mandatsannahme** von der ersten Kontaktaufnahme des Mandanten bis zur vollständigen Akte in Ihrer Kanzleisoftware.




Entlastung Ihres Sekretariats



Automatisierte Aktenanlage



3x mehr Mandanten gewinnen



jupus

Jetzt kostenfreie Vorstellung
buchen unter:
www.jupus.de

Rechtsprechungen automatisiert ermittelt werden.

3. Integration von Chatbots auf der Kanzleiwebsite

Besonders häufig werden aktuell alle Formen von Chatbots diskutiert. Abgesehen von ChatGPT existieren aber auch andere Chatbot-Lösungen, um beispielsweise den Mandatsanbahnungsprozess zu vereinfachen. Chatbots können auf einfachste Weise auf der Kanzleiwebsite integriert werden. Potenzielle Mandanten und Mandantinnen haben die Möglichkeit, hierüber den ersten Kontakt mit der Kanzlei herzustellen. Je nach eingesetzter Lösung kann so eine erste Kommunikation inklusive Abfragen von relevanten Sachverhaltsinformationen rund um die Uhr stattfinden. Auch das Vermeiden von Fehlerquellen ist ein guter Ansatzpunkt für den Nutzen von Legal Tech-Lösungen. Unterstützend können hier beispielsweise Anwendungen zur automatisierten Fristenberechnung in Betracht kommen.

Verbesserungspotenziale identifizieren

Bevor jedoch in entsprechende Systeme investiert wird, sollte zunächst eine umfassende Evaluierung der Verbesserungsmöglichkeiten sowie der Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung in der Kanzlei stattfinden. Welche Kanzleiprozesse benötigen noch viele manuelle Arbeitsschritte? Welche Tätigkeiten und Prozesse sind besonders zeitintensiv?

Geht viel Zeit verloren, weil keine gute Ablagestruktur vorhanden ist, kann eine Investition in Software mit entsprechender Ablageorganisation durchaus bereichernd sein. Hier kann der Einsatz Künstlicher Intelligenz, die Routineaufgaben wie Dokumentenklassifikation und deren Zuordnung automatisiert, einen echten Mehrwert liefern. Auf dem Markt ist aktuell eine starke Dynamik erkennbar. Es bestehen vielfältige Möglichkeiten, um die juristische Arbeit durch den Einsatz intelligenter Softwarelösungen zu vereinfachen.

TIPP: Der Einsatz intelligenter Unterstützer in der Anwaltskanzlei soll den Kanzleialltag erleichtern. Es ist zunächst empfehlenswert, Verbesserungspotenziale in der Kanzlei gründlich zu identifizieren. Das Angebot an Legal Tech-Tools ist breit und wächst stetig weiter. Investieren Sie Zeit und informieren Sie sich ausreichend über den Einsatz von Legal Tech-Lösungen.

Fazit:

Auch kleine und mittelständische Kanzleien können von KI profitieren – wenn sie KI gezielt einsetzen

Können kleine und mittelständische Kanzleien von Künstlicher Intelligenz nachhaltig profitieren? Ja! In Zeiten des Fachkräftemangels kann der Einsatz von intelligenten Tools auch in kleinen und mittelständischen Kanzleien durchaus dabei helfen, die Auswirkungen des Fachkräftemangels zumindest abzumildern. Durch den gezielten Einsatz intelligenter Systeme können zeitaufwen-

Dank unserer Premium-Partner erhalten Sie das Legal Tech-Magazin kostenlos



HAUFE. ADVOLUX

 Wolters Kluwer

ACTAPORT

 JUNE

RA-MICRO

STP 
The Legal Tech Company

Hallo  Anwalt

jupus

dige und sich wiederholende Aufgaben automatisiert und die Arbeitsbelastung von Anwaltschaft und Kanzleimitarbeitenden spürbar reduziert werden. Das gründliche Evaluieren der Verbesserungspotenziale in der Kanzlei sollte jedoch nicht vernachlässigt werden.

Auch allgemeine Bedenken beim Einsatz Künstlicher Intelligenz sollten im Voraus sorgsam analysiert werden. **Sorgen, dass die Berufe komplett obsolet werden**, sind jedoch zumindest zum jetzigen Zeitpunkt unbegründet. Künstliche Intelligenz ist kein Ersatz für menschliche Expertise und Erfahrung, sondern lediglich ein Werkzeug, welches Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte sowie Kanzleimitarbeitende bei der Arbeit unterstützt und die Effizienz der Kanzlei steigern kann. Abgesehen von den noch ungeklärten Fragen zum Einsatz von KI-Technologien, wie beispielsweise dem Umgang mit Datenschutz und Ethik, ergeben sich auch für kleine und mittelständische Rechtsanwaltskanzleien viele Vorteile und Möglichkeiten beim durchdachten Einsatz von intelligenten Helfern. Erforderlich für die Zukunft ist zudem ein Umdenken bei der Ausbildung im juristischen Bereich. Neue

Technologien werden eine immer größere Rolle in Kanzleien spielen und müssen damit unbedingt Bestandteil in juristischen Ausbildungen sein.



Als Business Analyst im Rechtsanwaltsmarkt bei DATEV eG gestaltet **Jana Then** die Produktstrategien und begleitet Produkte über den gesamten Lebenszyklus, von der Markteinführung bis hin zur Abkündigung. Darüber hinaus analysiert und bewertet sie Markt- und Kundenanforderungen, damit das Produktportfolio an den Bedürfnissen und Prozessen der Kunden ausgerichtet wird.



Als Leiter des Rechtsanwaltsmarkts bei DATEV eG verantwortet **Dr. Michael Wagner** Strategie und Produkte für die Mitglieder und Kunden der DATEV eG aus dem anwaltlichen Bereich. Schwerpunktthemen sind dabei die Digitalisierung der Anwaltskanzlei und die Unterstützung der anwaltlichen Arbeit durch Legal Tech.



Der legal-tech.de-Newsletter:
Keine Ausgabe mehr verpassen mit
unserem kostenlosen Newsletter-Abo

▶ Jetzt abonnieren

KI hautnah erleben?

Mit dem JUNE Assistant werden Akten lebendig.

Einen Aktenüberblick auf Knopfdruck erhalten?
Oder die Chronologie der Ereignisse? **Geht!**

Der Akte konkrete Fragen stellen?
Oder alle Fundstellen auflisten? **Geht!**

Individuelle Argumente entwickeln oder
Schreiben entwerfen lassen? **Geht!**

Auch in anderen Sprachen? **Sí, oui, yes, evet.**

Science-Fiction?
JUNE!



© Adobe Stock - gguy

Neu im KI-Angebot: Google Bard und Labs für Google Workspace

Tom Braegelmann

Die Bots vermehren sich: Im Bereich der auf KI basierenden Bots (vornehm auch „Dialogsysteme“ genannt) wagt Google neue Schritte. Mit Bard und Labs for Workspace präsentiert das Unternehmen innovative Lösungen, die auf den Einsatz von KI im Alltag abzielen. Botbeschwörer Tom Braegelmann hat die beiden Anwendungen bereits vor dem offiziellen Start in Deutschland¹ getestet und verrät, in welchen Bereichen sie sich schon für Anwälte und Anwältinnen eignen – und wo noch Verbesserungsbedarf besteht. Es ist zu

erwarten, dass die Bots von Google auch in Deutschland in scharfe Konkurrenz zu ChatGPT und BingChat treten werden.

Google Bard – Einführung und Unterschiede zu ChatGPT

Google Bard ist wie ChatGPT ein KI-basierter Chatbot (von Google auch „collaborative AI service“ genannt, also in etwa: „kollaborativer KI-Dienst“), der Googles eigenes großes Sprachmodell LaMDA („Language Model for Dialogue Applications“, also in etwa „Sprachmodell für Dialoganwendungen“) nutzt. Geplant ist, den Bot bald auf ein noch stärkeres Sprachmodell namens PaLM

(Pathways Language Model) umzustellen. Der Bot wurde nach William Shakespeare benannt, weil der auch als „Bard of Avon“ bezeichnet wird. Warum nun Shakespeare Taufpate wurde, kann wohl nur Googles Marketingabteilung beantworten, es soll wohl irgendwie nach einem kreativen Algorithmus als Geschichtenerzähler klingen.

ChatGPT ist der andere Chatbot, der von OpenAI, schon seit Ende 2022 für Nutzer und Nutzerinnen zugänglich ist (kostenlos in Version GPT-3.6, kostenpflichtig mit GPT-4) und der mit Texten und Daten bis zum Jahr 2021 trainiert wurde. (ChatGPT weiß also nicht, wer gerade Deutscher Meister

¹ Google Bard ist seit Mitte Juli auch in Deutschland verfügbar.

geworden ist – wobei kürzlich Plugins und die Internetrecherche in der Vollversion als Beta-Modell zum Ausprobieren freigeschaltet wurden.) Bard und Labs hingegen sind im Hintergrund mit den Internetrecherchefähigkeiten von Google verbunden und darum aktueller.

BingChat wiederum ist ein kostenloser, auf dem GPT-4 Modell von OpenAI basierender Chatbot von Microsoft, der aktuellere Informationen aus dem Internet ziehen kann (leider nur mit der mittelmäßigen Bing-Suche, nicht mit Google) und über zusätzliche visuelle Funktionen verfügt, die in anderen Chatbots meist noch fehlen (Google Bard hat Bildgenerierung gerade außerhalb der EU freigeschaltet, aber das funktioniert noch nicht gut, ich hab's probiert). Allerdings muss man für BingChat leider den Microsofts Edge Browser benutzen und darin mit einem Microsoft-Account angemeldet sein.

Google Bard: Meine Erfahrungen

Ich benutze den Chatbot Bard von Google jetzt seit wenigen Wochen und bin wirklich beeindruckt, wie sehr er sich verbessert hat. Als ich anfang, agierter er klobig und verstand meine Fragen nicht immer und auch seine Antworten waren hölzern. Aber mit der Zeit hat der Bot meine Fragen und Prompts immer besser verstanden und mir mehr leidlich hilfreiche Antworten gegeben. Man merkt auf jeden Fall, dass der Bot direkt mit den Inhalten des Internets per Google verbunden ist.

Nun bin ich Anwalt und muss mich oft sehr schnell mit sehr komplexen Rechtsfragen befassen. Hier kann Bard helfen: Der Chatbot ist zwar, so wie alle anderen Chatbots, nicht perfekt; insbesondere in juristischer Hinsicht entwirft er auch gerne mal Fantasiezitate, kann aber eben auch juristische Argumentationsweisen darstellen. Ich kann ihn einfach mal fragen, und er gibt mir in der Regel in Sekundenschnelle einen Entwurf, weitaus schneller als ChatGPT.

Fragen kann man Bard zum Beispiel danach, was die Bedingungen für eine Insolvenzantragspflicht sind oder wie die kommende KI-Regulierung für Europa aussehen wird. Im Unterschied zu ChatGPT merkt man, dass der Bot durch aktuelle Internetrecherche auf dem neuesten Stand gehalten wird. Es gibt auch einen Button, mit dem man den Inhalt, den man mit dem Prompt erzeugt hat, gleich nachgoogeln kann. Bard wird zudem immer besser darin, scheinbar geistreich und witzig zu sein. In den letzten Wochen habe ich schon einige Male mit dem (oder über den?) Bot gelacht (was vielleicht mehr über mich, als über den Bot aussagt).

Labs for Google Workspace: Der neue Chatbot von Google

Mit Labs hat Google eine zusätzliche Plattform eröffnet, die es Nutzern und Nutzerinnen ermöglicht, Chatbot-Funktionen in GoogleDocs und Gmail zu verwenden (siehe Abbildungen unten).

Labs ist bereits ziemlich wortgewandt. Er kann sogar deutsche Rechtsfragen ansprechen und Memos verfassen, leider zurzeit

nur auf Englisch. Aber der Bot ist schon sehr empfänglich für präzise rechtliche Prompts und gleicht sich per Google mit dem Internet ab (manche nennen Labs (und Bard) daher auch potenzielle Plagiatsmaschinen, weil sie aktuelle Internetinhalte remixen). Es passieren etliche Fehler und manchmal hakt es auch. Aber: Labs holt gegenüber ChatGPT auf und kann bereits ein wertvolles Werkzeug sein. Man kann mit Bard schon Vertragsentwürfe erstellen, juristische Dokumente prüfen und juristische Memos verfassen. Es kann auch verwendet werden, um rechtliche Themen zu recherchieren und juristische Argumente zu entwickeln. Labs for Google Workspace ist ein leistungsstarkes Tool, mit dem Anwält:innen und Jurist:innen ihre Arbeit verbessern können.

Anwendungsbeispiele für Google Bard und Labs

Hier sind einige konkrete Beispiele dafür, wie Bard aber auch Labs for Google Workspace von Anwält:innen und Jurist:innen verwendet werden können. Beispielsweise können sie genutzt werden, um rechtliche Begriffe

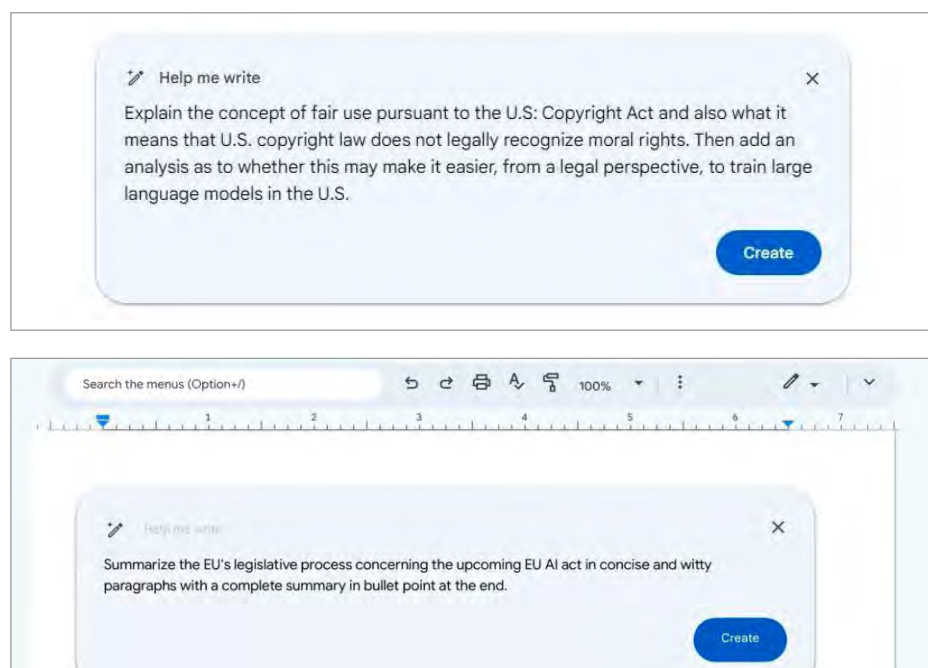


Abb.: Chatbot-Funktionen in Google Docs und Gmail

zu erklären. Ein Nutzer bzw. eine Nutzerin könnte fragen: „Was ist eine salvatorische Klausel (what is a severability clause)?“ und das Tool könnte eine präzise und verständliche Erklärung liefern. Zudem kann es zur Vertragsanalyse eingesetzt werden. Ein kurzes Prompt wie „Erkläre die Klausel XY in diesem Vertrag“, samt Einfügung der Klausel, kann schon eine detaillierte und leicht verständliche Interpretation der entsprechenden Vertragsklausel liefern.

Bard und Labs for Google Workspace können auch zur Erstellung juristischer Argumentationen verwendet werden. Das heißt, diese Tools können zum Organisieren und Analysieren von (auch von anderswo hineinkopierten) juristischen Fundstellen, Zitaten und Informationen bereitgestellt werden. Dies kann Anwälten und Anwältinnen helfen, starke Argumente zu entwickeln, die den Fall ihrer Mandanten und Mandantinnen unterstützen. Insgesamt sind Bard und Labs for Google Workspace leistungsstarke Tools, die Anwältinnen und Jurist:innen zur Verbesserung ihrer Arbeit nutzen können. Sie können Zeit sparen, die Genauigkeit verbessern und helfen, effizienter zu arbeiten.

Zwischenstand:
Google holt auf, hat ChatGPT
aber noch nicht eingeholt

ChatGPT ist derzeit nach meinem Eindruck nach eloquenter als Bard, dafür aber langsamer. BingChat hat den Vorteil, dass der Chatbot seine Ergebnisse auch live mit dem Internet abgleicht – das scheint aber auch Bard immer mehr zu machen. Vorteil bei Labs ist die Integration in Google Docs und Gmail, das macht die Nutzung sehr einfach. Was beiden Angeboten noch fehlt, ist die Möglichkeit, eigene Dokumente hochzuladen und dann mittels des Werkzeugs sprachlich abzuändern.

Seit Juli 2023 ist Bard auch in Deutschland frei verfügbar. Labs hingegen funktioniert

derzeit nur auf Einladung, hier ist zu hoffen, dass das Angebot bald für alle freigeschaltet wird. Insoweit freue ich mich, dass ich interessierten Leuten schon einen Vorgeschmack bieten kann.

Insgesamt bin ich von Googles Bard und Labs beeindruckt. Es sind leistungsstarke Tools, die für eine Vielzahl von Zwecken eingesetzt werden können. Ich bin gespannt, wie sich die Angebote von Google in Zukunft weiter verbessern werden. Über weitere Updates werden wir Sie auf ki-in-kanzleien.de informieren.

WICHTIG: Bitte beim Umgang mit Bots und Dialogsystemen immer beachten: Datenschutz personenbezogener Daten, Anwaltsgeheimnis, Urheber- und andere IP-Rechte, Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse sind immer streng zu wahren. Höchste Sorgfalt und Obacht sind geboten beim Hineinkopieren von Texten in diese Plattformen; grundsätzlich immer anonymisiert.



Tom Braegemann ist Rechtsanwalt bei der Kanzlei Annerton. Er ist ein international erfahrener Insolvenz- und Restrukturierungsexperte, war zuvor für namhafte Wirtschaftskanzleien tätig und ist sowohl in Deutschland als auch in den USA als Anwalt zugelassen. Als Anwalt mit Schwerpunkt auf Bankruptcy Law/Insolvenz- und Urheberrecht war er über drei Jahre in New York tätig. Tom Braegemann ist bestens vertraut mit den neuesten technologischen juristischen Entwicklungen, insbesondere mit der Digitalisierung des Wirtschafts-, Restrukturierungs- und Insolvenzrechts. Darüber hinaus hat er als weiteren Schwerpunkt seiner Beratung moderne digitale Geschäftsmodelle.

LegalTech beginnt hier.

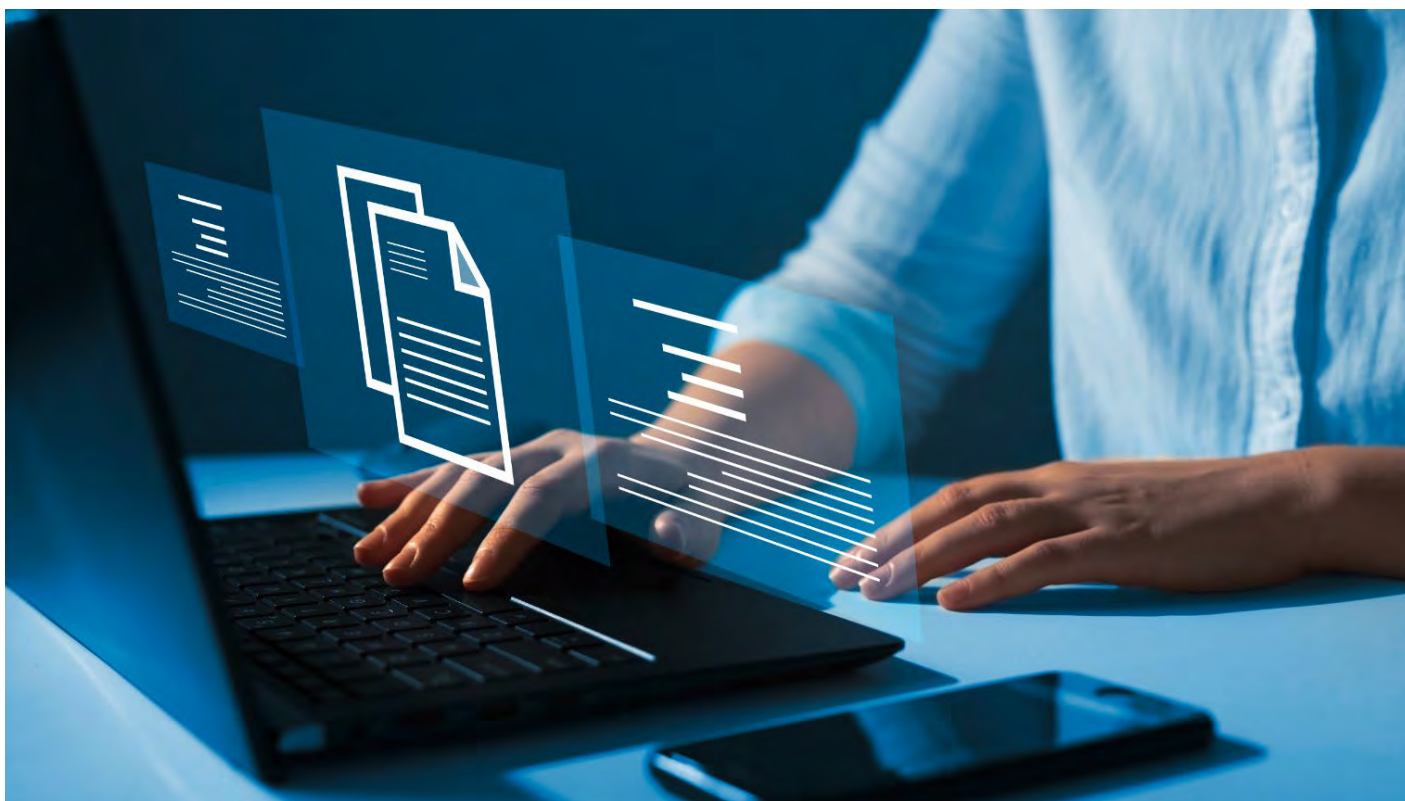
Nutzen auch Sie Advolux.



Kanzleisoftware Advolux

www.advolux.de/kanzleisoftware

HAUFE.



© Adobe Stock - Mliha-Creative

Mit KI zu mehr Mandant:innen und weniger Aufwand

René Fergen von JUPUS im Interview

Das Ziel von JUPUS ist es, die Mandatsannahme zu automatisieren und den Onboarding-Prozess ins 21. Jahrhundert zu überführen. Dabei macht sich das Unternehmen auch Künstliche Intelligenz zu Nutze. Wie JUPUS funktioniert und welche Vorteile das Tool Kanzleien konkret bringt, erklärt Gründer und Geschäftsführer René Fergen im Interview.

René, JUPUS wirbt damit, der Nr. 1 KI-Chatbot für Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte zu sein. Was kann man sich aus Nutzersicht darunter vorstellen? Und gibt es eine Verbindung zu ChatGPT?

JUPUS ist die erste und führende KI-basierte Software, mit der Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte den gesamten Prozess von der ersten Kontaktaufnahme bis zur vollständigen Akte automatisieren können. Wir haben nämlich zwei große Probleme in Anwaltskanzleien identifiziert, in deren Lösung ein riesiges Potenzial steckt und JUPUS danach ausgerichtet:

Erstens haben wir gesehen, dass die meisten Leute ihre Suche nach einem Anwalt bzw. einer Anwältin online starten. Trotzdem tun viele Kanzleien noch nichts dafür; Rechtssuchende auf ihrer Website in Mandant:innen zu verwandeln.

Die Folge ist, dass 98 bis 99 Prozent der Website-Besucher:innen die Seite wieder verlassen, ohne Kontakt aufzunehmen. Hier verlieren Anwältinnen und Anwälte also jeden Tag lukrative Mandate.

Zweitens stecken Anwältinnen und Anwälte zu viel Zeit und Personal in nicht-abrechenbare Tätigkeiten. Insbesondere dann, wenn Anfragen über die gängigen Kanäle reinkommen – sei es über das Telefon, E-Mail oder Kontaktformulare. Dann greift der umständliche Prozess des händischen Onboardings: Man fängt an, sachdienliche Informationen einzuholen und zu versenden, Dokumente anzufordern und zusammenzutragen, nach-

zufassen, Termine zu vergeben und Akten anzulegen – und doch erfährt man oft erst im Erstgespräch, ob es sich um einen aussichtsreichen Fall handelt oder nicht. Dann haben alle Beteiligten bereits einiges an Zeit und Mühe investiert, obwohl am Ende nichts daraus wird.

Für beide Probleme haben wir mit JUPUS eine Lösung entwickelt, die auf folgenden zwei Säulen steht:

Zunächst haben wir den ersten KI-Chatbot im deutschen Raum entwickelt, der selbstständig Rechtsthematiken erkennt. Er „sitzt“ auf der Kanzlei-Website, spricht Rechtsuchende direkt an und fragt, welches Problem sie haben. So bieten Kanzleien einen intelligenten Kontaktpunkt, der 24/7 erreichbar ist, Rechtsuchende aktiv anspricht und deren juristisches Problem erkennt. So verdreifacht er in der Regel die Anzahl der Website-Anfragen. Außerdem fragt JUPUS für das jeweilige Problem sofort die juristisch relevanten Infos (bspw. Fristen) und Dokumente (bspw. Arbeitsverträge, Bußgeldbescheide) ab. So wissen Kanzleien sofort, ob eine Anfrage lukrativ ist oder eben nicht.

Die zweite Säule ist die JUPUS-Plattform. Dort werden sämtliche (auch telefonische

oder per E-Mail eingehende) Anfragen automatisiert aufgenommen. Ebenso automatisiert laufen dann die anknüpfenden Routineaufgaben des Onboardings. Mit wenigen Klicks können dort automatisiert digitale Fragebögen versendet, Vollmachten generiert und digital unterschrieben werden und auch die Aktenanlage in der jeweiligen Kanzlei-Software automatisiert durchgeführt werden. Das spart Zeit und entlastet die gesamte Kanzlei.

Wie bewertest du die Rolle von Künstlicher Intelligenz im juristischen Bereich allgemein und speziell bei der Mandatsannahme?

Wir sehen, hören und lesen Künstliche Intelligenz momentan überall – und das auch völlig zurecht.

Kanzleien, die keine KI nutzen, werden in Zukunft nicht mehr wettbewerbsfähig sein.

Wir befinden uns am Anfang eines rasanten, digitalen Wandels, der Chance und Gefahr zugleich ist.

Eine unglaubliche Chance für die Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte, die Technologie einsetzen, um dem Fachkräftemangel und gestiegenen Mandantenerwartungen

nicht nur zu trotzen, sondern sogar einen unglaublichen Wettbewerbsvorteil daraus zu ziehen. Der Mehrwert, den diese Kanzleien aus der Nutzung von KI ziehen, wird so groß sein, dass sie ihre Services schneller, einfacher zugänglich und lukrativer anbieten können werden. Dies wird dazu führen, dass sich die Attraktivität der Angebote von Kanzleien, die KI einsetzen, und solchen, die einfach wie gewohnt weiterarbeiten, massiv unterscheiden wird – und letztere schlicht abgehängt werden. Die schlechte Nachricht ist daher: Für diese Kanzleien wird KI eine echte Existenzbedrohung. Die gute Nachricht ist aber: Jeder Rechtsanwalt und jede Rechtsanwältin hat selbst in der Hand, auf welcher Seite man stehen will.

Ein wichtiger Aspekt bei der Einführung von KI ist das Thema Datenschutz. Wie gewährleistet JUPUS die Sicherheit und Vertraulichkeit von Mandanteninformationen?

Datenschutz und Berufsrechtskonformität haben für uns oberste Priorität. Daher haben wir ein aufwändiges Sicherheitskonzept erarbeitet und arbeiten bspw. ausschließlich mit unserem eigenen KI-Modell, geben keine Daten an Drittanbieter und

Hallo Anwalt

Anfragen-Marktplatz für Anwälte

Die **einfachste Art,**
Umsatz zu machen

- ✓ Rechtliche Anfragen aller Art zum Festpreis
- ✓ Einfache Handhabung & Planbarkeit
- ✓ Nach geeigneten Stichworten filterbar
- ✓ Kostenlose Online-Registrierung

Schöpfen Sie jetzt das finanzielle Potenzial Ihrer Kanzlei aus unter www.halloanwalt.de/partner-plattform

The screenshot shows the 'Anfragen-Marktplatz' interface. It features a table of legal inquiries with columns for 'Erstellungsdatum', 'Details', 'Rechtschutz', and 'Preis'. The inquiries include cases related to 'Schadensrecht & Schmerzensgeld', 'Arbeitsrecht', 'Verkehrsunfall', and 'PKV Beitragsführung'. Each entry has a 'Mehr Details' button. Below the table, there are two award badges: 'TOP DIENSTLEISTER 2023' and 'TOP EMPFEHLUNG 2023', both from 'Proven Expert'.

hosten die Daten auf unseren Servern in Deutschland.

Wie sehen die Rückmeldungen aus Kanzleien aus, die JUPUS bereits einsetzen?

Extrem positiv. Die Kanzleien bestätigen uns immer wieder die Entlastung des Personals trotz der größeren Anzahl an lukrativen Anfragen. Außerdem hören wir regelmäßig, wie gut diese modernen Services und der schnelle, digitale Onboarding-Prozess von JUPUS bei den Mandant:innen ankommen – diese sind sie ja schon aus anderen Lebensbereichen gewohnt. Daher erleben wir aktuell eine extreme Nachfrage seitens der Kanzleien – so macht es natürlich Spaß!

Vielen Dank für das Interview!



René Fergen ist Diplomb-Jurist, Co-Founder und Geschäftsführer von JUPUS sowie Gründer und Vorsitzender des Legal Tech Trier e.V.

Sein Studium hat er in Trier und Sheffield absolviert.

So gelingt der effiziente Einsatz von ChatGPT in der Kanzlei!

Unser neu erschienener Kurzratgeber bietet Kanzleien einen praxisorientierten Leitfaden zum gewinnbringenden Einsatz von ChatGPT.



▶ Hier kostenlos herunterladen

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ:

RA-MICRO zeigt Ihnen, wie Sie als Einsteiger KI in Ihrer Kanzlei bereits jetzt effizient einsetzen und Kosten sparen können.

Besuchen Sie die RA-MICRO Webinare zu KI in der juristischen Praxis: www.ra-micro.de/veranstaltungen.



© AdobeStock - apinan

Kanzleiorganisation ohne klassische Kanzleisoftware: Multiple Systeme als Alternative?

Dr. Maximilian Freyenfeld, Melanie Spitzhüttl

Eine gut organisierte Kanzlei bedeutet effizienteres Arbeiten, bessere Ergebnisse und Erfolge, die Minimierung von Haftungsrisiken, Spaß an der Tätigkeit und vor allem die Gewährleistung der Mandantenzufriedenheit.

Daher ist die Frage, wie sich eine Kanzlei strukturiert und organisiert, von grundlegender Bedeutung. Für die Organisation und Verwaltung der eigenen Kanzlei bestehen unzählige Möglichkeiten. Zahlreiche Kanzleien entscheiden sich für eine klassische Kanzleisoftware. Es ist jedoch auch möglich, eine Kanzlei ohne Verwendung

solcher spezifischen auf die Anwaltstätigkeit zugeschnittenen Programme zu verwalten. Welche Vor- und Nachteile dieser Ansatz hat, will der vorliegende Beitrag zeigen.

Dabei gehen die Verfasser zunächst auf die grundlegenden Unterschiede der beiden Ansätze (s. unten 1), die mit ihnen verbundenen Anpassungsmöglichkeiten (s. unten 2) und deren Kosten ein (s. unten 3). Sodann stellen die Verfasser einige nützliche Softwarelösungen vor, die eine klassische Anwaltssoftware ganz oder teilweise ersetzen können (s. unten 4).

1. Eine für alle und alles für eine?

Die Herausforderung für Entwickler von Anwaltssoftware besteht darin, dass eine solche Software so vielfältig sein muss wie die Anwaltstätigkeit selbst. Tätigkeiten wie das Erstellen von Schriftsätzen, die Verwaltung von Aufgaben und Projekten oder der Prozess der Abrechnung legen eine digitale Unterstützung zweifelsfrei nahe. All diese Lösungen in einem Gesamtpaket zu vereinen, ist äußerst anspruchsvoll.

Viele Softwareanbieter entwickeln deshalb zunächst sehr gute Lösungen für einzelne

Nischen anstelle einer umfassenden Lösung für diverse Bereiche. Die Funktionalität der Zeiterfassungsfunktion als Teil einer Anwaltssoftware wird daher oftmals nicht mit der Funktionalität einer reinen Zeiterfassungslösung mithalten können. Denn der Anbieter einer reinen Zeiterfassungslösung kann 100 % seiner Arbeitsleistung auf dieses eine Produkt fokussieren, während die Zeiterfassung für Anbieter von Anwaltssoftware nur eines von vielen Feldern ist, zwischen denen die verfügbaren Kräfte aufgeteilt werden müssen.

Der Vorteil der klassischen Anwaltssoftware liegt deshalb nicht in der Qualität der einzelnen Teillösungen, sondern darin, diese effizient miteinander verbinden zu können. Die Nutzung mehrerer voneinander unabhängiger Softwareanwendungen ist deshalb stets eine Herausforderung, da die einzelnen Anwendungen nicht immer optimal miteinander harmonieren. Multiple Systeme zu verwenden ist daher sicherlich nicht der Königsweg, für manche Kanzleien aber dennoch eine spannende Option.

2. Wahlmöglichkeiten

Für multiple Systeme spricht zunächst die hohe Flexibilität. Allein für den Bereich der Buchhaltung gibt es mit lexoffice, sevdesk, BuchhaltungsButler, FastBill und Co. zahlreiche Lösungen. Diese miteinander vergleichen und das für die eigenen Bedürfnisse optimale System wählen zu können, ist ein großer Vorteil gegenüber klassischer Anwaltssoftware, bei der es meist „alles oder nichts“ heißt. Anwaltssoftware bringt in der Regel eine Buchhaltung mit, die zwar innerhalb der Software gut harmoniert, aber in Sachen Nutzerfreundlichkeit, Funktionalität etc. nicht immer mit den oben genannten mithalten kann.

Da sich Kanzleien mit der Zeit verändern, dürfte auch der Wechsel einer Nischenlösung im Regelfall mit weit weniger Aufwand verbunden sein, als der Wechsel der gesamten Kanzleilösung. Durch die Fluktuation sind die Anbieter von Nischenlösungen vielleicht noch stärker darauf angewiesen, die Bedürfnisse ihrer Kunden und Kundinnen zufriedenstellend zu erfüllen. Anbieter von Kanzleisoftware können noch eher hoffen, dass Nutzerinnen und Nutzer Schwächen

in einzelnen Softwarebereichen hinnehmen, weil sie insgesamt zufrieden sind.

Für Nischenlösungen spricht zudem, dass neuere Technologien wie Cloudcomputing, Blockchain oder Künstliche Intelligenz leichter und schneller in die Kanzlei integriert werden können. In den letzten Jahren haben auch die etablierten Anbieter diese Themenfelder erkannt, bei der Geschwindigkeit der Nutzung dieser Möglichkeiten können diese aber nur selten mit Nischenlösungen mithalten, die oftmals vollständig auf solche Technologien setzen. Eine Kanzlei ist eben stets nur so digital, wie ihre Software es ihr erlaubt. Die Verwendung einer Anwaltssoftware als Gesamtlösung versetzt Kanzleien in eine Abhängigkeit davon, dass der Softwareanbieter die technischen Entwicklungen zeitnah und sinnvoll umsetzen kann.

3. Kosten & Flexibilität

Ein weiterer wichtiger Aspekt sind die Kosten. Hier gibt es zwischen den verschiedenen Anwaltssoftware-Lösungen und auch innerhalb eines Anbieters durchaus Unterschiede. Oft werden Pakete mit verschie-

SIE BERATEN UND VERHANDELN

MIT GROSSEM EINSATZ.

WIR OPTIMIEREN IHRE PROZESSE

MIT DIGITALEN LÖSUNGEN.

Vertrauen Sie auf 25 Jahre Erfahrung: DATEV unterstützt Sie bei der Digitalisierung Ihrer Rechtsanwaltskanzlei – mit DATEV Anwalt classic, ergänzt um professionelle Lösungen rund um Fallbearbeitung, Kommunikation und Rechnungswesen. So bleibt mehr Zeit für das Wesentliche: beste Ergebnisse für Ihre Mandantinnen und Mandanten.

Jetzt klicken und informieren: datev.de/anwalt



Zukunft gestalten.
Gemeinsam.

denem Umfang angeboten. Insbesondere dann, wenn auch Serverkapazitäten und Serviceleistungen hinzugebucht werden, steigen die Preise entsprechend an. Sehr pauschal gesprochen dürfte der preisliche Rahmen für eine umfassende Anwaltssoftware samt Serverkapazitäten für eine kleinere Kanzlei im Regelfall zwischen 500 und 1.000 Euro netto pro Monat liegen. Da viele Anbieter mit steigender Anzahl von Nutzern auch höhere Kosten berechnen, steigen die Kosten für größere Einheiten entsprechend an.

Ob multiple Systeme demgegenüber günstiger sind, lässt sich pauschal nicht beantworten. Das liegt schon daran, dass beide Ansätze nicht vollständig vergleichbar sind. Schließlich ist der Funktionsumfang von multiplen Systemen nie identisch mit dem einer klassischen Anwaltssoftware. Richtig ist aber, dass durch das vielfach angebotene Monats-Abonnement eine höhere Flexibilität und eine bessere Kostenkontrolle gewährleistet sind. Verändern sich die Funktionalität oder die Kosten, kann ein solches Abonnement vergleichsweise einfach beendet werden.

4. Multiple Systeme – Ein Überblick

Wir haben in den letzten Jahren verschiedene Anwendungen ausprobiert und uns intensiv mit der Frage beschäftigt, welche Einzellösungen für eine moderne Rechtsanwaltskanzlei sinnvoll sind. Einige dieser Anwendungen, wie diese genutzt werden können und was sie kosten, haben wir in den folgenden zehn Punkten zusammengefasst.

4.1 Zeiterfassung: Clockodo

Wir haben sehr gute Erfahrungen mit der Zeiterfassungssoftware „Clockodo“ gemacht. Das Tool ist sowohl über den Browser als auch über eine eigene App sehr gut bedienbar. Mit dem einfachen Feature einer Stoppuhr lässt sich der gesamte Arbeitstag sekundengenau dokumentieren.

Diese Lösung ist insbesondere für Kanzleien, die primär nach Stunden abrechnen, sehr spannend. Aus unserer Sicht ist eine genaue Zeiterfassung – auch der nichtabrechenbaren Stunden – ein absolutes Muss für jede Kanzlei. Der Prozess der Zeiterfassung sollte dabei so einfach und entspannt wie möglich ablaufen. Gerade für Kollegen, die viel unterwegs sind, ist aus unserer Sicht eine am Smartphone einsetzbare Lösung unabdingbar. Zeiten hinterher oder am nächsten Tag über den PC/Laptop in der Kanzlei einzutragen, ist vorsichtig ausgedrückt fehleranfällig.

Die Auswertung in Clockodo zeigt schonungslos, wofür wir unsere Zeit aufwenden. Neben der Kategorie Rechtsberatung empfehlen sich aus unserer Erfahrung auch Kategorien wie Akquise, Fortbildung, Veröffentlichungen/Vorträge, Teambesprechungen oder Allgemeine Organisation.

Spannend ist auch, dass die abrechenbaren Stunden leicht über eine Export-Funktion an eine Buchhaltungssoftware wie lexoffice übertragen und dort abgerechnet werden können. Dieser Schritt ist in wenigen Sekunden vollzogen und ermöglicht eine reibungslose Abrechnung.

Die Kosten sind mit ca. neun Euro pro Nutzer pro Monat vertretbar.

4.2 Angebote, Rechnungen und Buchhaltung: lexoffice

Die Erstellung professioneller Angebote und Rechnungen sowie die Vorbereitung von Umsatzsteuervoranmeldungen oder (bei Einzelkanzleien bzw. Personengesellschaften) der Einnahmenüberschussrechnung (EÜR) lässt sich sehr gut über lexoffice abbilden. Besonders erfreulich ist, dass mit einem Klick Rechnungen erstellt werden können, die alle einzelnen Zeiteinträge pro Mandanten sauber abbilden. Das erlaubt absolute Kostentransparenz, ohne dabei viel Zeit in Anspruch zu nehmen.

Auch dieses Tool ist mit 10 bis 20 Euro brutto pro Monat eine sehr spannende Lösung, die im Übrigen auch die Lohnbuchhaltung als Zusatzmodul umfasst.

4.3 Interne Kommunikation: Signal/Telegram

Gute Erfahrungen haben wir auch mit den kostenfreien Messengern von Signal und Telegram gemacht. Insbesondere die Desktopversion beider Anwendungen erleichtert das schnelle Kommunizieren untereinander am virtuellen Schreibtisch. Dabei können sowohl einzelne Chats als auch Gruppenchats erstellt werden, in welchen nicht nur schriftlich kommuniziert, sondern auch per Anruf telefoniert werden kann. Ganz besonders praktisch erweist sich dabei die Funktion des Bildschirmteilens während eines Anrufs. Beide Lösungen sind für die interne Kommunikation aus unserer Sicht sehr empfehlenswert. Aus Datenschutz-Sicht verspricht insbesondere Signal als Open-Source-Lösung eine Ende-zu-Ende-Verschlüsselung.

4.4 Interne Organisation: Apple-Erinnerungen/Notizen

Mit den Apple-Erinnerungen können die einzelnen Aufgaben optimal erfasst und organisiert werden. Die einzelnen mit Bullet Points versehenen Aufgaben können einer themenbezogenen Liste, einem Datum sowie einer Uhrzeit zugewiesen werden. Das Tool Apple-Erinnerungen zeigt die Erinnerungen in den von Apple vorgefertigten oder den individuell angelegten Listen an, was einen schnellen Überblick verschafft, wenn etwa die Rubrik „Heute“ oder „Geplant“ ausgewählt wird.

Auch können die Aufgaben innerhalb der erstellten Erinnerung durch ein Feature einfach priorisiert sowie die individuell angelegten Listen unter den Mitarbeitern geteilt werden. Das Feature der Zuweisung einer Erinnerung hilft dabei, dass Aufgaben

transparent unter den jeweiligen Bearbeitern verteilt werden. Zudem können die Erinnerungen mit einem beliebigen Hash-tag versehen werden, nach dem bei Bedarf gefiltert werden kann. Dies kann sich insbesondere für die Qualifizierung einer Aufgabe mit fester Frist eignen.

Auch das Tool Apple-Notizen stellt eine gute Möglichkeit zur Ablage und Sammlung von internen Checklisten, Leitfäden und sonstigen Kanzlei-Standards dar. Die Notizen können wieder ohne Weiteres im Team geteilt werden. Apple-Notizen können schnell und einfach entweder am Apple-Endgerät oder über den Webbrowser erstellt und abgerufen werden. Optimierungsbefähigt ist jedoch die Such- und Filterfunktion der Apple-Notizen im Webbrowser, die im Suchvorgang die eigentliche Gliederung und Struktur der Notizen leider nicht abbildet. Wer auf Apple-Software setzt, ist – wenig überraschend – mit Apple-Hardware optimal aufgestellt.

Beide Tools sind kostenlos bei jedem Apple-Endgerät vorhanden. Es bedarf lediglich der für das Apple-Endgerät ohnehin erforderlichen Apple-ID. Im Hinblick auf Daten-

schutzaspekte eignen sich diese Lösungen zwar sehr gut für die kanzleiinterne Organisation, eine Nutzung für Mandantendaten setzt aber eine genaue Prüfung der DSGVO-Konformität voraus.

4.5 Externe Kommunikation: Simple-Fax

Auch für das klassische Faxgerät gibt es mit „Simple-Fax“ ein einfach ausgestaltetes System, das durch das bedarfsmäßige Aufladen von Guthaben eine platz- und kostensparende moderne Alternative zum herkömmlichen Faxgerät darstellt. Die Bedienung bei Simple-Fax ist selbsterklärend, ein Fax kann über den Browser mit den eigenen Login-Daten von überall aus versendet und empfangen werden. Für die Nutzung muss lediglich einmalig ein Guthaben in Höhe von EUR 25,00 aufgeladen werden. Insofern ergänzt das Tool beA sehr gut.

4.6 Website: WordPress

Als beliebtes Tool für die Erstellung einer eigenen Kanzleiwebsite haben wir gute Erfahrungen mit WordPress gesammelt. Die benutzerfreundliche Oberfläche bietet

eine Vielzahl an verschiedenen Funktionen und Designs, die für die Gestaltung einer eigenen Website wichtig sind. Dabei kann ohne umfangreiches technisches Wissen oder Programmierkenntnisse in kürzester Zeit eine solide Website mit den wichtigsten Informationen über die eigene Kanzlei erstellt werden. Die vorgefertigten Themes sind ansprechend und ermöglichen zusammen mit den Plugins die Funktionalität der Website je nach Bedarf anzupassen und zu erweitern. Die Website kann bei WordPress ohne Weiteres mit verschiedenen Inhalten und Formaten wie Bildern, Videos und Audiodateien versehen werden.

Die Nutzung von WordPress als Open Source ist kostenlos, weshalb auch in wirtschaftlicher Hinsicht vieles für WordPress spricht, da insgesamt für eine Kanzleiwebsite dann nur die Kosten für die Domain bzw. das Hosting anfallen. Da viele Webdesigner ebenfalls mit WordPress arbeiten, besteht natürlich auch die Option, eine Seite von einem Profi gestalten zu lassen. Aufgrund der leichten Bedienbarkeit erlaubt es WordPress jedoch besser als viele andere Anwendungen, die Website selbst zu pflegen, zu ergänzen und aktuell zu halten.

Bestnoten für Kanzleisoftware von Wolters Kluwer

Unabhängige Studie vergibt **#1-Top-Auszeichnungen** für Weiterempfehlung, Kundenzufriedenheit und Preis-Leistung.

Feiern Sie mit uns: Wir schenken Ihnen für AnNoText und Kleos die Basislizenzen für die ersten 3 Monate*! Jetzt informieren!



4.7 Terminbuchungen: Calendly

Für die einfache und automatisierte Terminvereinbarung hat sich das Tool Calendly als sehr nützlich und effizient erwiesen. Anstatt eines aufwendigen E-Mail-Verkehrs für die Terminvereinbarung können Mandanten und Mandantinnen zeitsparend auf den Kalenderlink zugreifen und einen Termin auswählen. Dabei kann der Berufsträger im Vorfeld seine verfügbaren Zeiten hinterlegen und der Mandant entsprechend seiner eigenen Verfügbarkeit einen passenden zur Verfügung stehenden Termin wählen.

Sobald ein Termin über Calendly gebucht wurde, wird dieser automatisch in den eigenen verknüpften Kalender eingetragen. Zudem verfügt Calendly über das Feature einer automatisierten Erinnerungsfunktion, weshalb Calendly insgesamt nicht nur zeitsparend ist, sondern auch mögliche Terminüberschneidungen vermeidet.

Calendly hat verschiedene Preispakete, wobei die hier dargestellten Features als Grundfunktionen unter dem kostenlosen Basic Programm für Einzelpersonen inbegriffen sind. Für die Nutzung von mehreren Personen oder etwa die Verknüpfung mit mehreren Kalendern kann je nach Bedarf auf eine kostenpflichtige Variante (etwa 8 bis 16 Euro monatlich) aufgestockt werden.

4.8 Digitale Mandatsverträge: Pandadoc

Kommt nach einem Erstgespräch das Mandatsverhältnis zustande, bietet sich für die digitale Abwicklung der Unterzeichnung des Mandatsvertrages sowie etwaiger erforderlicher Vollmachten das Tool Pandadoc an. Mit Pandadoc können Dokumente selbst gestaltet und erstellt werden. Diese Dokumente können dann von Mandantinnen und Mandanten unter einem Link abrufbar eingesehen und mittels der elektronischen Signaturfunktion online signiert werden. Dabei sparen alle Beteiligten Zeit, Papier und Geld.

Außerdem verfügt Pandadoc über das Feature einer Echtzeit-Analyse, mit welcher der Berufsträger oder die Assistenz nachvollziehen kann, ob das Dokument vom Mandanten geöffnet, gelesen und unterschrieben wurde.

Ebenso wie bei Calendly bietet Pandadoc verschiedene Preispakete beginnend mit einem kostenlosen Grundpaket an, weshalb auch hier ein flexibles bedarfsabhängiges Wirtschaften möglich ist. Die Upgrades von dem kostenlosen Basispaket belaufen sich auf einen preislichen Rahmen von ca. 19 bis 90 Euro pro Monat pro Nutzer.

4.9 Mandantenkommunikation: Outlook/Thunderbird/Zoom

Im Hinblick auf die schriftliche Kommunikation mit Mandanten ist die Kommunikation per E-Mail gängige Praxis. Als E-Mail-Programme haben sich klassischerweise Outlook und die kostenlose Variante von Thunderbird bewährt.

Für die fernmündliche Kommunikation mit Mandanten in Form einer Videokonferenz hat sich Zoom als geeignete Plattform etabliert. Zoom bietet mit der entsprechenden eigenen Hardware eine qualitativ hochwertige Video- und Audioübertragung und hat sich für Mandanten und Mandantinnen als sehr benutzerfreundlich herausgestellt, da sie weder extra die Software installieren müssen noch sonstige besondere technische Kenntnisse benötigen. Die Features der Bildschirmfreigabe, Chatfunktion und Aufzeichnungsoption haben sich sowohl während als auch nach den Gesprächen als äußerst hilfreich erwiesen. Die Bildschirmfreigabe ermöglicht es allen Teilnehmern, Dokumente gleichzeitig einzusehen und zu besprechen. Wenn alle Gesprächsteilnehmer das Gespräch aufzeichnen möchten, können alle relevanten Informationen für die weitere Bearbeitung durch die Gesprächsaufzeichnung festgehalten werden.

Zoom ist in der Grundversion kostenfrei, hat aber im Hinblick auf Teilnehmerzahl und Gesprächsdauer eine Limitierung. Es empfiehlt sich daher vor allem wegen der zeitlichen Beschränkung der Gesprächsdauer auf 45 Minuten ein kostenpflichtiges Abonnement abzuschließen. Dabei ist das Paket „Pro“ für ca. 140 Euro im Jahr pro Benutzer, mithin monatlich ca. 12 Euro, vollkommen ausreichend und preislich vertretbar.

4.10 Mitschriften: GoodNotes

Die Notizen-App GoodNotes stellt eine praktische Alternative zu Block und Stift dar. Mit Hilfe von Apple-Pencil oder vergleichbaren Produkten anderer Hersteller können handschriftliche Notizen vollständig digital und ohne unnötigen Papierverbrauch angefertigt werden.

Während Videokonferenzen bietet GoodNotes auf dem iPad die Möglichkeit, eigene Skizzen und Mitschriften zu erstellen und anschließend als PDF zu exportieren, um diese schnell und einfach zu archivieren oder an Mandanten und Mandantinnen zu senden. Ein besonderer Vorteil von GoodNotes besteht auch darin, dass eigene Vorlagen als Notizblöcke verwendet werden können. Zudem ist es sehr angenehm, bei späteren Gesprächen die passende Notiz sofort wieder finden, durchsuchen und leicht anpassen zu können. Mit der herkömmlichen Kombination aus Block und Stift ist dies so nicht möglich.

Die Vollversion von GoodNotes5 ist bei einmaliger Zahlung von 10,99 Euro eine kosten- und papiersparende Lösung.

5. Fazit

Unsere Erfahrungen mit den dargestellten Tools sind insgesamt sehr gut, gerade weil wir für jeden einzelnen organisatorischen Bereich diverse Programme getestet haben und die auf unseren Bedarf am besten abge-

stimmten Programme finden konnten, die in ihrer Summe und ihrem Zusammenwirken eine effiziente und flexible Ausgestaltung unseres Arbeitsalltages bieten.

Allerdings erhöht die Verwendung mehrerer Softwarelösungen die Komplexität der Datenverwaltung sowie des Datenschutzes. Dabei ist besondere Aufmerksamkeit geboten, dass Daten korrekt und einheitlich über alle verwendeten Systeme hinweg gespeichert und verwaltet werden, um Dateninkonsistenzen oder -verluste zu vermeiden. Ebenso ist es unumgänglich, sich mit den Datenschutzbestimmungen jeder einzelnen Software im Voraus vertraut zu machen und sicherzustellen, dass der

Datenschutz entsprechend der geltenden Schutzvorschriften gewährleistet ist. Dies stellt insofern bei der Verwendung multipler Softwarelösungen eine größere Herausforderung im Vergleich zu einer Anwaltssoftware als Gesamtlösung dar.

Insgesamt können Lösungen wie die hier dargestellten eine klassische Anwaltssoftware ersetzen oder zumindest sinnvoll ergänzen. Dies erfordert Flexibilität, Geduld sowie die Bereitschaft, sich mit den unterschiedlichen Angeboten und Programmen auseinanderzusetzen. Aus unserer Sicht lohnt es sich daher, verschiedene Ansätze anzudenken und die eigenen Lösungen immer wieder kritisch auf den Prüfstand zu stellen.



Dr. Maximilian Freyfeld LL.M. ist Rechtsanwalt & Fachanwalt für Steuerrecht mit Schwerpunkt auf der Besteuerung von Vermögenswerten und digitalen Geschäftsmodellen. Er ist zudem Geschäftsführer der Cryptolight GmbH.



Melanie Spitzhüttl ist als Rechtsanwältin mit Schwerpunkt Steuerrecht und Strafrecht tätig und beschäftigt sich insbesondere mit der Gestaltungs- und Abwehrberatung.

Kanzleisoftware vom Vergleichssieger



Laut der aktuellen Untersuchung von Research in Action, bei der 750 Rechtsanwälte befragt wurden, ist die **STP Group der Vergleichssieger** im Bereich Kanzleimanagement-Software.



- ✓ Für alle Unternehmensgrößen
- ✓ Top-Support durch Rechtsfachkräfte
- ✓ Flexible Vertragslaufzeiten
- ✓ Einfache Datenintegration
- ✓ Server in Deutschland (DSGVO)

STP III

KOSTENFREIER REPORT



© Adobe Stock - Tierney

Wie die Digitalisierung die juristische Berufswelt verändert

Vier spannende Legal Tech-Berufe im Überblick

Die juristische Arbeitswelt befindet sich im Wandel – dank zunehmender Digitalisierung und dem damit einhergehenden Einsatz von Legal Tech-Tools. In diesem Kontext entstehen neue Berufe, die sich mit der Digitalisierung der juristischen Arbeit befassen und ein breites Spektrum an Möglichkeiten für Interessierte mit unterschiedlichen Hintergründen und Fähigkeiten eröffnen. In diesem Blogbeitrag stellen wir vier Legal Tech-Berufe vor, die in den letzten Jahren entstanden sind und verraten, was das jeweilige Berufsbild ausmacht.

Legal Engineer – an der Schnittstelle zwischen Jura und IT

Den Legal Engineer oder die Legal Engineerin gibt es nicht, meint Legal Engineer Christian Hartz. Das Berufsbild des Legal Engineers ist vielfältig und die Aufgabenbereiche hängen davon ab, ob man in einem Unternehmen oder in einer Kanzlei tätig ist. Was Legal Engineers – unabhängig vom Arbeitsort – gemeinsam haben, ist, dass sie oft sowohl juristisches als auch technisches Wissen mitbringen. Das versetzt Legal Engineers in die Lage, zwischen IT und Juristinnen zu vermitteln und sicherzustellen, dass beide

Seiten richtig miteinander kommunizieren. Viel wichtiger, als selbst programmieren zu können ist hierbei die Fähigkeit von Juristen und Juristinnen, Programmierer zu verstehen und zu vermitteln.

Zu den Aufgaben im Arbeitsalltag gehören dann etwa die Prozessoptimierung bestehender oder die Entwicklung neuer, digitaler Prozesse, wie die automatisierte Bearbeitung der Eingangspost.

„Es gibt nicht das Berufsbild des Legal Engineers, aber es gibt Gemeinsamkeiten: Legal Engineers

bringen häufig sowohl juristisches als auch technisches Wissen mit, teilweise ergänzt um Wissen zu (agilem) Projektmanagement.

Durch diese Kombination verstehen sie beide Seiten – die juristische und die technische. Sie sind in der Lage, zwischen diesen beiden Seiten zu vermitteln und sicherzustellen, dass eine gemeinsame Sprache gesprochen wird.“

Christian Hartz, Legal Engineer bei Wolters Kluwer

Was muss man mitbringen? Die Wege zum Legal Engineer sind vielfältig. Wichtig ist, dass man sowohl über juristische als auch technische Kenntnisse verfügt und in diesen Bereichen Interesse zeigt. So ist z. B. der Weg über das klassische Jurastudium mit anschließenden Weiterbildungen im Bereich IT und Legal Tech vorstellbar. Ebenfalls möglich ist der Weg aus der Informatik mit einer entsprechenden juristischen Weiterbildung. Es gibt jedoch nicht den einen Weg, um Legal Engineer zu werden.

Wer stellt ein? Legal Engineers sind gefragt: So suchen sowohl Großkanzleien,

Unternehmen als auch Softwareanbieter nach Legal Engineers.

Lesetipps:

- Berufsbild Legal Engineer – zwischen Jura und IT: Interview mit Legal Engineer Christian Hartz auf legal-tech.de
- Was macht eigentlich ein Legal Engineer? Interview mit Legal Engineer Sophie Reblin auf legal-tech.de
- Podcast: Was macht ein Legal Engineer?

Legal Tech Manager:in – Leitung der digitalen Transformation

Ähnlich dem Legal Engineer arbeitet auch ein Legal Tech Manager an der Schnittstelle zwischen Recht und Technologie. Der Legal Tech Manager oder die Legal Tech Managerin ist verantwortlich für die Leitung und das Management des Einsatzes von Technologie im juristischen Umfeld, um die Effizienz zu steigern und die juristischen Dienstleistungen zu modernisieren. Dazu gehören die Implementierung und das Management von

Legal Tech-Lösungen, die Automatisierung von Rechtsdienstleistungen und die Entwicklung von Strategien für die digitale Transformation. Da es nicht immer Standard-Tools gibt, gehört zu den Aufgaben des Legal Tech Managers auch, neue technische Lösungen zu entwickeln bzw. die Entwicklung zu verantworten. Häufig wird in interdisziplinären Teams gearbeitet.

Was muss man mitbringen? Legal Tech-Manager benötigen sowohl ein Verständnis der juristischen Prozesse und Vorschriften als auch der Informationstechnologie und des Projektmanagements. Möglich ist z. B. ein klassisches Jurastudium und ein Legal Tech-Master. Das Zweite Staatsexamen ist für den Beruf nicht unbedingt erforderlich, dafür ein großes Interesse für Technik und Legal Tech.

Wer stellt ein? Legal Tech Manager arbeiten in (Groß-)Kanzleien, aber auch in Unternehmen, z. B. in Start-ups oder juristischen Verlagen bzw. bei Softwareanbietern.

Hörtyp:

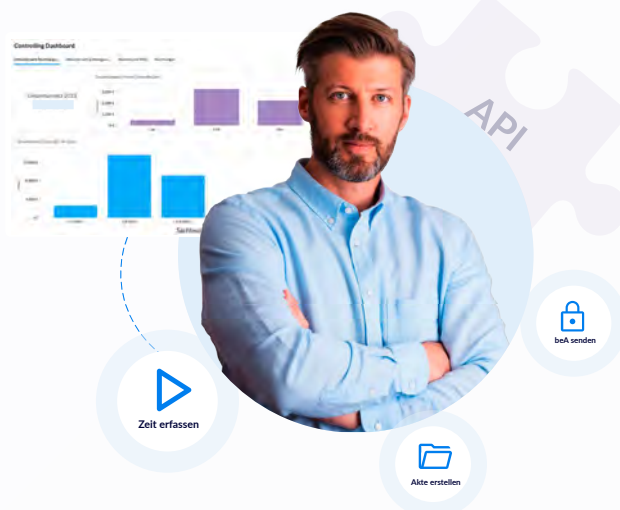
- Podcast: Was macht ein Legal Tech Manager?

//ACTAPORT

Wechseln Sie nicht zwischen den Tools

Verbinden Sie Arbeitsabläufe und Tools effizient mit Actaport.

Demo anfragen



Legal Designer – interdisziplinärer Beruf zwischen Tech, Recht und Design

Bei „Legal Design“ handelt es sich um einen Innovationsansatz, der die Denkweisen, Arbeitsmethoden und Gestaltungsprinzipien von professionellen Designern nutzt, um kreative und innovative Lösungen für komplexe Herausforderungen im juristischen Bereich zu entwickeln. Der Legal Designer oder die Legal Designerin arbeitet dementsprechend interdisziplinär und kombiniert Elemente der Rechtswissenschaft, Legal Tech und des Design-Thinking. Eine Aufgabe des Legal Designer ist zum Beispiel, juristische Prozesse, Dienstleistungen und Produkte benutzerfreundlicher und für juristische Laien zugänglicher zu gestalten.

„Ich schätze an meinem Beruf am meisten, zu erleben, wie wir in den verschiedensten Bereichen des Rechts und den unterschiedlichsten Organisationen mit der Methodik Legal Design zu mehr Einfachheit und Klarheit beitragen können. Und wie schön es ist, wenn ich Projektpartnern eine neue Denkrichtung mitgeben kann.“
Astrid Kohlmeier, Legal Designerin

Was muss man mitbringen? Laut Legal Designerin Astrid Kohlmeier ist ein hohes Maß an juristischem Grundverständnis für den Beruf des Legal Designers entscheidend; das heißt, Legal Designer müssen keine Volljurist:innen sein. Vielmehr sind ihrer Meinung nach folgende Kompetenzen für den Beruf wichtig:

- Rechtsverständnis
- Designkenntnisse
- Technologieaffinität
- Erfahrung in Business und Operations

sowie bestimmte Verhaltensweisen wie offene Kommunikation, Change- und Projektmanagement, ein Arbeitsverständnis, das

auf radikale Zusammenarbeit ausgerichtet ist und ausgeprägte Moderationserfahrung. Legal Designer können somit aus unterschiedlichen Fachbereichen kommen und unterschiedliche Kompetenzen aufweisen.

Wer stellt ein? Legal Designer können in Kanzleien, Rechtsabteilungen, Legal Tech-Unternehmen, Beratungsfirmen oder als freiberufliche Berater arbeiten.

Lesetipps:

- Was kann Legal Design?
Astrid Kohlmeier über ihr neues Grundlagenwerk „Das Legal Design Buch“
- Legal Design: So gelingt Legal Tech
- Mit Legal Design von automatisierten zu tatsächlich digitalen Dokumenten

Legal Tech Data Analyst/Scientist – Herrscher:in über die Daten

Ein Legal Tech Data Analyst oder Data Scientist verwendet Datenanalyse-Tools und -methoden, um große Mengen an juristischen Daten zu verstehen, zu interpretieren und zu nutzen. Diese Rolle überbrückt die Lücke zwischen IT, Data Science und Recht, indem sie Datenanalysen einsetzt, um rechtliche Prozesse zu optimieren und die rechtliche Entscheidungsfindung zu unterstützen.

Der Data Analyst/Scientist hat verschiedene Aufgaben: Dazu gehören das Sammeln von Daten aus verschiedenen Quellen, die Bereinigung und Aufbereitung der Daten für die Analyse sowie die Entwicklung und Implementierung von Datenmodellen. Die Rolle kann auch die Entwicklung und Implementierung von algorithmischen Lösungen umfassen, um juristische Texte automatisch zu analysieren, zu klassifizieren und komplexe Muster und Beziehungen zu identifizieren, damit Verfahrensstrategien und Handlungsempfehlungen daraus abgeleitet werden können.

Was muss man mitbringen? Ein Legal Tech Data Analyst/Scientist sollte sowohl über fundierte Kenntnisse im Bereich Data Science, einschließlich Kenntnisse in Programmiersprachen wie Python oder R, als auch über ein solides Verständnis des Rechtssystems verfügen. Häufig wird ein abgeschlossenes Studium der (Wirtschafts-) Informatik oder -Mathematik vorausgesetzt. Es gibt aber auch vereinzelt Stellenangebote, die keine Programmierkenntnisse voraussetzen.

Wer stellt ein? Legal Tech Data Analysts werden z. B. in Kanzleien oder in Legal Tech-Unternehmen bzw. Start-ups beschäftigt.

Lesetipp:

- Legal Data Science verständlich erklärt: Was ist das?

Fazit:

Mehr Jobmöglichkeiten
für Jurist:innen als je zuvor

Die Digitalisierung bringt weitreichende Veränderungen für die juristische Berufswelt mit sich, durch die bereits viele neue Berufe entstanden sind und sicherlich auch noch entstehen werden. Diese Berufe spiegeln eine zunehmende Vermischung von Recht und IT wider, was das Berufsfeld für technikaffine Juristinnen und Juristen besonders attraktiv macht. Dieser Wandel betrifft aber nicht nur die Juristen und Juristinnen an, die sich auf Legal Tech spezialisieren möchten. Auch für klassische Juristinnen und Juristen wird es immer wichtiger, sich digitale Kompetenzen und Kenntnisse anzueignen. Denn unabhängig davon, ob man sich für einen Legal Tech-Beruf entscheidet oder nicht, ist die Fähigkeit, Technologie in der juristischen Arbeit zu nutzen und zu verstehen, eine immer relevantere Kompetenz im heutigen digitalen Zeitalter.



© Adobe Stock - treety

Accelerating Legal Tech Start-ups

Wie der German Legal Tech Hub Start-ups auf ihrem Weg zum Erfolg unterstützt

Thorsten Ramus, Axel Deffner

Im April 2023 hat mit notarity die größte Finanzierungsrunde eines österreichischen Legal Tech Start-ups stattgefunden. Lexion, das amerikanische Start-up aus Seattle, hat im gleichen Monat eine Series-B-Finanzierung in Höhe von 20 Mio. Dollar eingeworben. Die Compliance-Lösung Sawayo verkündete am 4. Mai 2023 eine hohe sechsstelligen Finanzierungsrunde. Generative AI hat mit dem Vorreiter Open.AI innerhalb von fünf Tagen eine Million Nutzer:innen angezogen – das ist weltweit einmalig.

Die Liste könnte (von ChatGPT) um ein Vielfaches erweitert werden. Mit dem Start-up German Legal Tech Hub (GLTH)

möchten wir einen Beitrag dazu leisten, dass sich die Liste mit erfreulichen Nachrichten aus dem Legal Tech-Ökosystem in Deutschland weiter füllt. Dafür haben wir ein maßgeschneidertes Programm für Legal Tech Start-ups entwickelt. Worauf wir bei der Betreuung von Legal Tech-Start-ups den Fokus legen, erfahren Sie hier.

Thematische Schwerpunkte: Vertrieb und Kapitalbeschaffung

Im renommierten „Startup Monitor“ aus dem Jahr 2022 von PwC und dem deutschen „Startup-Verband“ werden die zentralen Herausforderungen von jungen Unternehmen herausgearbeitet. Unter den drei

Top-Nennungen befinden sich Vertriebs-/Kundengewinnung (65,8 Prozent sehen das Thema als Herausforderung) sowie Kapitalbeschaffung (38,7 Prozent). Diese beiden Schwerpunkte sind für das Start-up-Programm des German Legal Tech Hubs die zentralen Anknüpfungspunkte, um die Start-ups weiterzuentwickeln.

Hinsichtlich der vertrieblichen Komponente öffnen wir unser Netzwerk für Konzerne und Kanzleien, aber auch für mittelständische Unternehmen – unter der Prämisse, dass die Unterlagen sowie die „Sales-Story“ stimmig sind und wir klar erkennbare Erfolgchancen für die Start-ups ausmachen können. Dazu dient uns zum einen unsere

digitale GLTH-Community-Plattform, die sich gerade in der Beta-Phase befindet, und zum anderen unser etabliertes Netzwerk, das wir als Initiator:innen des GLTHs mitbringen.

Im Kontext der Kapitalbeschaffung liegt unsere Expertise in der Unterstützung bei der Akquise von Venture-Capital. Auch hier kommt der „track-record“ der Initiatoren ins Spiel, die bereits Unternehmen von der Wiege bis zum erfolgreichen Exit (u. a. Brille 24 durch Matthias Hunecke) aufgebaut haben. An dieser Stelle ist es für uns von höchster Bedeutung, wichtige Stellhebel für den geplanten Unternehmenserfolg bei den Gründer:innen mit offenem Visier anzusprechen – und zwar auf Augenhöhe.

Andere Prioritäten: Warum Produktentwicklung nicht im Fokus steht

Die dritte zentrale Herausforderung, die im PwC Startup Monitor 2022 genannt wurde, ist die Produktentwicklung. Diesem Element widmen wir im GLTH-Start-up-Programm wenig Aufmerksamkeit: Unser Fokus liegt nicht auf der Inkubation von Start-ups (in dieser Phase wird das erste Produkt entwickelt). Hierzu verweisen wir gerne auf die Initiative des [Legal Tech Colab](#), die sich auf die Inkubation von Gründungsideen spezialisiert haben. Im Rahmen unseres Start-up-Programms haben wir uns gegen einen sogenannten „Batch“-Ansatz (Start-ups kommen für X Monate in einer Kohorte zusammen und bekommen dann Coaching, Mentoring, Trainings etc.) entschieden. Unser Programm ist zeitlich flexibel, berücksichtigt stärker die Bedürfnisse der Gründerteams und last, but not least, fahren wir einen Prüfstand-Ansatz. Das bedeutet, dass die Start-ups bei uns zu den Themen

Vertrieb und Fundraising auf den Prüfstand kommen.

Spezifische Förderung der Legal Tech Start-ups

Durch das Screenen und Vorstellen der Unterlagen (i. d. R. Vertriebsunterlagen und Pitch-Deck) identifizieren wir Lücken und geben daraufhin Handlungsempfehlungen an die Teams. Diese Orientierungen reichen dabei von einfachen Anpassungen der Vertriebs-Story über die grundlegende Neuausrichtung des Vertriebskonzepts. Im Idealfall sind die Lücken nach einer gewissen Zeit geschlossen. Erst im Anschluss öffnen wir unsere Netzwerke für potenzielle Investor:innen und Kund:innen. Die Kontaktherstellung erfolgt ebenfalls zielgerichtet: Wir vermitteln ausschließlich Kontakte zu passenden Investor:innen. Dies ist aus unserer Sicht der effizienteste Ansatz, da er die größte Motivation für beide Akteur:innen mit sich bringt: Es wird kein starres Programm abgespult, sondern pragmatisch und bedürfnisorientiert vorgegangen.

Große Resonanz auf dem Legal Tech-Markt

Seit dem Start unseres Programms freuen wir uns über viele positive Rückmeldungen und Anfragen von hochspannenden Start-ups. Gerade im Bereich der KI generierten Dokumentenerstellung, intelligenten Anwaltskunden-Kommunikation und Access-to-Legal-Konzepte sehen wir große „Category-Leader“-Potenziale.

Win-Win-Situation: Nutzen für alle Beteiligten

Unser Ansatz bietet für alle Partner:innen (Start-ups, Kanzleien, Rechtsabteilungen, Verwaltungen Kapitalgeber:innen) sehr

großen Nutzen: Die Start-ups werden zielgerichtet und schnell bei ihrer Weiterentwicklung in den Bereichen Vertrieb und Kapitalbeschaffung von unseren Expert:innen unterstützt. Im Nachgang öffnen wir für die jungen Unternehmen die Türen zu ausschließlich interessanten Partner:innen, sofern wir diese für erfolgsversprechend halten. Das hat wiederum den Vorteil, dass unsere Partner:innen nicht mit Themen konfrontiert werden, die sie nicht interessieren. Darüber hinaus haben die Partner:innen jederzeit die Möglichkeit, sich über unser GLTH-Start-up-Radar auf der Community-Plattform über die einzelnen Start-ups zu informieren und ggfs. eigenständig zu mit ihnen Kontakt aufzunehmen.

Interesse geweckt?

Dann nehmen Sie Kontakt mit dem [German Legal Tech Hub](#) auf.



Thorsten Ramus bringt mehr als zehn Jahre Erfahrung in der Finanzierung von Start-ups, dem Aufbau und Betrieb von Start-up-Programmen sowie dem Bereich von Corporate-Innovation mit. Er ist zudem Design Thinking & Lean Start-up Coach und beschäftigt sich seit längerem mit Agile Leadership.



Axel Deffner berät seit mehr als 15 Jahren Corporates zu Strategie- und Organisationsthemen. Seit 2015 hat er verschiedene Innovationsthemen/Start-ups in verantwortlicher Rolle mit aufgebaut. Er ist zertifizierter Innovationsmanager nach ISO 56002.

Legal Tech visuell verstehen

Neue Infografik für Legal Tech-Laien

Legal Tech geht jeden in der Rechtsbranche etwas an. Aber heißt das automatisch, dass im Jahr 2023 schon jeder Legal Tech-Experte ist? Von wegen. In unseren Gesprächen mit Kanzleien treffen wir, die Redaktion von legal-tech.de, immer wieder auf Anwältinnen und Anwälte, die zwar schon einmal von Legal Tech gehört haben – aber keine konkrete Vorstellung von den Möglichkeiten und Auswirkungen auf die Rechtsbranche haben.

Deshalb hat legal-tech.de in Zusammenarbeit mit **Su Reiter**, Content Creator für juristische Zielgruppen, eine Infografik

erarbeitet, die den Einstieg in das Thema Legal Tech visuell erleichtern soll. Diese kostenlose Infografik kann an Kolleginnen und Kollegen weitergegeben werden, die in Sachen Legal Tech noch weniger versiert sind oder für Weiterbildungen im Bereich Digitalisierung und Legal Tech als Handout genutzt werden. Wir möchten damit unseren Beitrag dazu leisten, dass alle, die von den Umwälzungen in der Rechtsbranche betroffen sind, dort abgeholt werden, wo sie stehen.

Das „Legal Tech Universum“ zeigt auf sieben Planeten die Bereiche der Rechtsbranche,

die durch Legal Tech im Wandel sind. Das betrifft sowohl den Kanzleialltag, als auch neue Möglichkeiten für Verbraucherinnen und Verbraucher, sich Zugang zum Recht zu verschaffen – und nicht zuletzt die Auswirkungen von Legal Tech außerhalb der Kanzlei, etwa in der Juristenausbildung und Rechtsprechung.

Wir freuen uns, wenn Sie die kostenlose Infografik für den ein oder anderen Legal Tech-Neuling als nützlich empfinden und verbreiten.

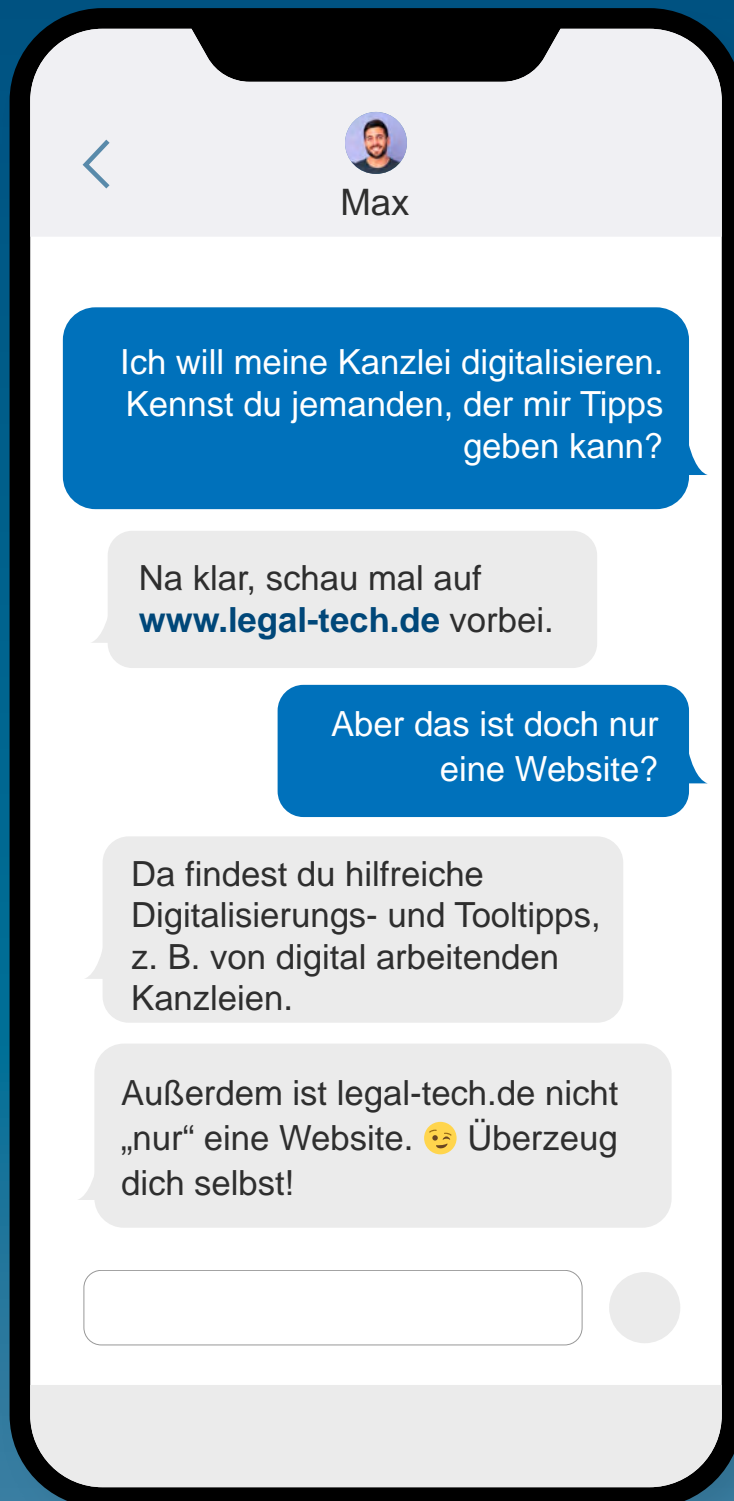
Ihre legal-tech.de Redaktion

Die Infografik kann hier kostenlos heruntergeladen werden: <https://legal-tech.de/was-ist-legal-tech-ffi/>

Das Legal Tech Universum

- Kanzleimanagement**
Die Kanzleiorganisation wird durch Kanzleisoftware und Legal Tech-Tools zunehmend digitaler, z. B. durch automatisierte Dokumentenerstellung oder intelligente Abrechnungsfunktionen.
- Mandantenakquise mit Legal Tech**
Ein typischer Mandant wird heute zunehmend auf digitalen Wege akquiriert. Kanzleien nutzen deshalb die Möglichkeit, die Sichtbarkeit ihrer Leistungen durch einen professionellen Internetauftritt zu erhöhen.
- Mandantenkommunikation & Zusammenarbeit**
Es gibt digitale Plattformen, auf denen Kanzleien Dokumente hochladen, mit ihrer Mandantschaft kommunizieren und kollaborativ arbeiten können. Die Handakte wird mehr und mehr durch die E-Akte ersetzt und die Kommunikation somit weniger papierlastig.
- Geschäftsmodelle & Zugang zum Recht**
Legal Tech-Startups nutzen die Digitalisierung, um Rechtsberatung, insbesondere Massenvorfahren, nahezu vollständig zu automatisieren.
- Was ist Legal Tech?**
Das Wort setzt sich aus „legal services“ und „technology“ zusammen und bezeichnet die Digitalisierung der juristischen Arbeit.
- Legal Tech in der Juristenausbildung**
Es gibt an einigen deutschen Universitäten bereits umfangreiche Wahlpflichtangebote rund um Legal Tech und die Digitalisierung der Rechtsberatung.
- Legal Tech in Wissenschaft & Forschung**
Welche Auswirkungen haben KI und Algorithmen auf die juristische Arbeit? Mit Fragen wie dieser beschäftigen sich interdisziplinäre Forschungsteams aus Informatik, Linguistik, Mathematik und Rechtswissenschaft.
- Legal Tech in Politik & Rechtsprechung**
Bisher gibt es wenig Rechtsprechung zu Legal Tech – in den letzten Jahren aber einige wegweisende Entscheidungen, z. B. das BGH-Urteil zum Legal Tech-Portal weniger-miete.de.

LEGAL-TECH.DE
WIR KANZLEIEN NEUE CHANCEN FÜRZUSCHLIESSEN



Ich will überzeugt werden!

► Hier geht es zu



IMPRESSUM

FFI-Verlag
Verlag Freie Fachinformationen GmbH
Leyboldstraße 12
50354 Hürth

Ansprechpartnerin
für inhaltliche Fragen im Verlag:
Verena Schillmöller
02233 946979-14
schillmoeller@ffi-verlag.de
www.ffi-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Abdruck, Nachdruck, datentechnische Vervielfältigung und Wiedergabe (auch auszugsweise) oder Veränderung über den vertragsgemäßen Gebrauch hinaus bedürfen der schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Haftungsausschluss

Die im LEGAL TECH-Magazin enthaltenen Informationen wurden sorgfältig recherchiert und geprüft. Für die Richtigkeit der Angaben sowie die Befolgung von Ratschlägen und Empfehlungen können Autor:innen und Verlag trotz der gewissenhaften Zusammenstellung keine Haftung übernehmen. Die Autor:innen geben in den Artikeln ihre eigene Meinung wieder.

Bestellungen

ISBN: 978-3-96225-141-3
Über jede Buchhandlung und beim Verlag.
Abbestellungen jederzeit gegenüber dem Verlag möglich.

Erscheinungsweise

Vier Ausgaben pro Jahr, nur als PDF,
nicht im Print. Für Bezieher kostenlos.

IMPRESSUM UND PARTNER

Partnerunternehmen

☎ 0911 319-41038
datev-anwalt-vertrieb@datev.de |
www.datev.de

☎ 0800 72 34 246
advolux-kanzleisoftware@haufe.de |
www.advolux.de

☎ +49 2631 801 2222
info-wkd@wolterskluwer.com |
www.wolterskluwer.de

☎ 0341-392 856 62
0341-392 856 64
anfrage@actaport.de | www.actaport.de

☎ 0221 – 828 292 05
partner@halloanwalt.de |
www.halloanwalt.de/partner

☎ +49 89 6931354 0
info@june.de | www.june.de

☎ 0173 5824264
hello@jurtech.de |
website.jupus.de

☎ 030 43598 801
info@ra-micro.de | www.ra-micro.de

☎ 0721 82815-0
lexolution@stp-online.de | www.stp-online.de

☎ 02233 80575-12
info@ffi-verlag.de | www.ffi-verlag.de

Kommende (virtuelle) Legal Tech-Veranstaltungen:

30.08.2023

Webinar: ChatGPT-Update für Kanzleien

08. – 10.09.2023

Legal Hackathon

24.10.2023

RA-Expo Köln

Weitere Veranstaltungen finden Sie in unserer Event-Rubrik
auf legal-tech.de.

Einfach, besser, mobil:
Auf allen Geräten online bestellen.

beck-shop.de Reinklicken lohnt sich!



VERLAG C.H.BECK • 80791 München / 170062

Münch
Beck'sche Kurz- & Kommentare
Grüneberg
**Bürgerliches
Gesetzbuch**
Bearbeitet von
Ellenberger, Götz, Grüneberg, Herder, von Pr
Rezlaß, Sieck, Sprau, Thom, Weidner
Weidlich, Wicke
81. Aufl.